

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 35 (1930-1931)
Heft: 20

Rubrik: Mitteilungen und Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von Jugendgruppen mit andern jungen Menschen den gleichen Volkstanz ausführen können. Er übt dieselbe Wirkung aus wie ein Volkslied: er verbindet.

Warum sind wir denn alle so begeistert fürs Dänisch-Turnen, wir alle, die schon einmal mitmachten? Wohl deshalb, weil die ganze Stunde so flott ist und froh macht. Da ist es uns möglich, alle Uebungen zu lernen, durch und durch. Beim Rhythmisch-Turnen ist für viele so deprimierend: wir bringen die Uebungen nie so vollkommen fertig, wie sie sein sollten.

Ich wünsche in jedes Dorf hinein eine Dänisch-Turngruppe und alle, alle sollen kommen, auch die Bauernmädchen. Von ihnen hören wir ja stets das Wort: wir können zu unserer Arbeit genug turnen. Aber wenn sie erst einmal erfahren, wie das Turnen wirkt, wie die Arbeit leichter geht, ja, dann kommen sie schon in jede Stunde.

Aber wo unsere Abteilleiterinnen hernehmen? Ei, da geht wohl das eine oder andere nach Dänemark und besucht in Olerup die Turnschule von Niels Bukh, eine der bekanntesten des Landes. In drei Monaten bekommst du dort das «Diplom» als Gruppenleiterin.

Auch bei uns in der Schweiz haben wir Gelegenheit, solche Kurse zu besuchen. Im «Heim» in Neukirch a. d. Thur leitet die Dänin, Frl. Doris Jeppesen, Ausbildungskurse von einem Monat Dauer. Alle, alle können diese Kurse besuchen. Der nächste findet in den Sommerferien statt. Bei der Leiterin des «Heim», Frl. Didi Blumer, können wir uns näher erkundigen. — Diese Kurse sind allerdings etwas kurz, aber schön und reich. Turnstunde, Kommandoübungen, Turngeschichte, Theorie, Volkstanz, das ist das Programm für jeden Tag. Komme, wer kann!

Lina Furrer.

E Bsüechli bim Chriesibur.

De Nochber hät hüt Chriesi gwunne,
Zwei ganzi Zaine voll.
Drum möcht em jetzt e Bsüechli mache,
Das freut en, denk i, wohl.

Er seit denn vilicht: «Chumm, Josefli,
Chumm nu! Gryf fröhli zue,
I mag der's gwüss vo Härze gunne,
Es hät jo do no gnue!»

Denn säg i ämel nöd: «Nei, danke,
Und 's sei nöd nötig!» — Nei!
Denn äss i halt, soviel 's mag lyde,
Und goh denn wieder hei.

MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

Vergabungen und Geschenke. Frl. Dora Martig hat zugunsten des Lehrerinnenvereins ein Legat von Fr. 5000 testiert und damit über das Grab hinaus einen schönen Beweis ihrer Liebe zum Schweizerischen Lehrerinnenverein gegeben. Es gedenken der verehrten Heimgegangenen in herzlicher Dankbarkeit

Lehrerinnenverein und Zentralvorstand.

Lehrerinnenbildung im Kanton Bern. An der Delegiertenversammlung des Schweizer Lehrerinnenvereins in Thun gab Fr. Dr. Somazzi einen Bericht über den Stand der Lehrerinnenbildung im Kanton Bern, an dessen Schluss die Referentin sagte: « Das Endziel bleibt: Ein weiterer Ausbau der Lehrerinnenbildung, damit auch die Berner Lehrerinnen in den Stand gesetzt werden, im Einklang mit den modernen Bestrebungen auf methodischem, pädagogischem und psychologischem Gebiet ihre Arbeit selbständig, schöpferisch und möglichst reich erzieherisch zu gestalten, ohne gezwungen zu sein, sich das nötige Rüstzeug zu einem grossen Teil ausserhalb der eigentlichen Ausbildungszeit zu holen in besondern Kursen, die die freie Zeit und ihre Kräfte zu sehr belasten und sie zu sehr auf die Arbeit in der Schulstube beschränken. » Nun hat in der Abstimmung vom 28. Juni das Bernervolk die Gesetzesvorlage über die Verlängerung der Ausbildungszeit der Lehrerinnen von drei auf vier Jahre angenommen.

Lehrerbildungsreform im Kanton Zürich. (PSV.) Dem Kantonsrat wird der Entwurf für ein « Gesetz über die Ausbildung von Lehrkräften für die Volksschule des Kantons Zürich » zur Beratung und Beschlussfassung unterbreitet. Die Vorlage enthält die Grundlinien für die künftige Gestaltung der Lehrerbildung und überlässt die Regelung der Einzelheiten der Verordnung. Der Gesetzentwurf bringt u. a. folgende Neuerungen: Das Seminar in seiner heutigen Form und die Primarlehrkursen an der Universität fallen dahin; an ihre Stelle treten neue Einrichtungen. Die allgemein-wissenschaftliche und die berufliche Bildung werden zeitlich scharf getrennt. Jene wird besondern Mittelschulen zugewiesen, den « pädagogischen Abteilungen der Kantonschulen Zürich und Winterthur », die an die 2. Sekundarklasse anschliessen und 4½ Jahreskurse umfassen. Die berufliche Ausbildung wird an das « pädagogische Institut » verlegt, das in einer gewissen Verbindung mit der Universität stehen soll. Nach einem Studium am pädagogischen Institut von zwei Jahren werden die Kandidaten des Lehramtes als Vikare und Verweser zum Hilfsdienst in zürcherischen Schulen zugelassen; nach einer einjährigen Bewährungsfrist erhalten sie das zürcherische Wählbarkeitszeugnis als Primarlehrer.

Der 17. Internationale theoretische und praktische Ausbildungskurs in der Erziehung des Kindes von Dr. Maria Montessori findet von 22. September bis 19. Dezember 1931 in London statt.

Die Vorlesungen werden in italienischer Sprache gehalten und satzweise ins Englische übersetzt.

Das Montessoridiplom wird denen gegeben, welche regelmässig die Vorlesungen besuchen, den Kurs befriedigend beenden, und die nach dem schriftlichen und mündlichen Examen als fähig erachtet werden, die Methode bei der Erziehung von Kindern anzuwenden.

Kosten: Die Gebühr für den ganzen Kurs beträgt £ 36 s. 15. Die Summe von £ 5 s. 5 ist bei der Einschreibung zu bezahlen und der Rest, bevor der Kurs beginnt.

Mitteilungen und Anfragen sind zu richten an: *The Sekretary, Montessori Training College, Rosslyn Hill, Hampstead, N. W. 3.*

Tuberkulosegefährdete Kinder. (PSV.) Die Schulverwaltung von St. Gallen hat letztes Jahr zum erstenmal eine Ferienkolonie für tuberkulosegefährdete

Kinder im kleinen Bündnerdorfe Mathon im Schams durchgeführt, wo die Kinder im Schulhause untergebracht waren. Nun will Mathon ein neues Schulhaus im Kostenvoranschlag von Fr. 68,000 einrichten und dabei auf die Bedürfnisse der St. Galler Ferienkolonie Rücksicht nehmen. Das oberste Stockwerk soll ganz als Ferienheim eingerichtet werden, während das Erdgeschoss die Schulräume umfassen wird. An diesen Neubau hat die Stadt St. Gallen Fr. 20,000 zu leisten, wovon Fr. 4000 als Bundesbeitrag aus dem Titel der Tuberkulosebekämpfung in Abzug kommen. Dabei verpflichtet sich Mathon, das ganze Schulhaus während der Sommerszeit in den nächsten 20 Jahren der Ferienkolonie ohne Miete zur Verfügung zu stellen. Der Stadtrat von St. Gallen beantragt dem Gemeinderate, diesem Vertrag zuzustimmen und die Fr. 16,000 dem Fonds für Ferienkolonien zu entnehmen.

Pressedienst « Schule und Volk ».

U N S E R B Ü C H E R T I S C H

Wir erlauben uns, Sie auf nachstehend erwähnten **Literaturführer** hinzuweisen und Ihnen die Schrift zur Anschaffung bestens zu empfehlen.

Die wichtigste Literatur für Jugendhilfe, zusammengestellt von Dr. phil. R. Speich und Dr. jur. E. Steiger, herausgegeben vom Zentralsekretariat der Stiftung Pro Juventute und vom Jugendamt des Kantons Zürich in Verbindung mit dem Heilpädagogischen Seminar Zürich. Zürich, 1931, 55 Seiten. Preis: 1 Ex. 80 Rp. (von 10 Ex. an Ermässigung).

Dieser Literaturführer stellt einen auszugsweisen Sachkatalog dar über die Bibliothekbestände der drei Jugendhilfe-Institutionen, die die Schrift herausgeben. Er umfasst das bisher erschienene wichtigste deutschsprachige Buch-Schrifttum über Sozialpolitik, Wohlfahrtspflege und Bevölkerungspolitik (als Grenzgebiete der Jugendhilfe), über Wesen und Stellung der Jugend (als Grundlagen der Jugendhilfe) und über die Jugendhilfe im allgemeinen, für einzelne und für mehrere Altersstufen und für besondere Gruppen der Jugend (Anormale). Im Anhang gibt ein Verzeichnis Auskunft über die wichtigsten Fachzeitschriften, die von den drei Bibliotheken gehalten werden.

Der Ausleihdienst der drei Büchereien erfolgt unentgeltlich für das ganze Gebiet der Schweiz. Nachträge zu dem vorliegenden Katalog werden voraussichtlich halbjährlich in der Zeitschrift « Pro Juventute » erscheinen und können dann als Sonderdrucke bezogen werden. Ohne Zweifel entspricht diese Schrift einem längst empfundenen Bedürfnis.

Bestellungen für den Kanton Zürich nimmt das Kantonale Jugendamt, Rechenberg, Zürich, entgegen, für die übrige Schweiz das Zentralsekretariat Pro Juventute, Seilergraben 1, Zürich.

Schweizerische Zentralstelle für Frauenberufe.

Der Dokter us der Sunnegass, Geschichte und Bilder us sym Läbe, von Josef Reinhart. Verlag A. Francke AG., Bern. Preis Fr. 7.20.

Wie gut, dass in dem gemütsiefen Buch durch Beachtung feinsten Züge des Dokter Chlänzi gezeigt wird, dass der Arzt in seinem Berufe sich nicht allein mit dem « zerfahrenen Haus » zu befassen hat, sondern dass er als Seelenkundiger und Menschenfreund ebenso wertvolle Kuren zu verordnen hat, dass sich also der akademische Gummimantel nicht notwendig auch um sein Herz legen muss. Nicht allein das, wofür der Arzt bezahlt werden kann, bildet die Aktiven seines Berufes, sondern in einem tieferen Sinne das, was die Worte auf Dokter Chlänzis Grabstein meinen: « Was ihr dem Geringsten meiner Brüder tut, das habt ihr mir getan. » Möge auch das Buch « Der Dokter us der Sunnegass » seine Sonne in manches Haus bringen.

Bis ich wieder komme. Eine Glarner Familiengeschichte, von Nelly Zwicky. Auch diese Erzählung dürfte den Titel tragen « Die Geschichte einer Liebe. » Aber auch hier findet sie ihre Erfüllung nicht, denn Wanderlust und Kriegszeit, ein wenig menschliche Schuld auch stehen trennend zwischen denen, die nach menschlichem Ermessen bestimmt gewesen wären, den Weg durchs Leben miteinander zu gehen. Den Enkelkindern erst bringt das Schicksal, was die Ahnen einst jugendfroh erhofft hatten.